

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 3

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: Revesz, Laszlo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bukowski

Schluss von Seite 3

einzutreten? Und wenn die Menschen nicht nach ihren Verdiensten behandelt werden, wo bleibt dann die Reform?

★

Es bleibt die Frage, ob Gorbatschow wirklich versuchen wird, derartige Ideen weiter zu verfolgen.

Zwei Variablen werden die Antwort weitgehend festlegen: erstens das Verhalten des Westens und zweitens das Verhalten der sowjetischen Bevölkerung.

Wenn der Westen seinen Fehler während der Entspannung der 70er Jahre wiederholt und in grossem Ausmass Hilfe leistet, dann kann das Sowjetregime für ein weiteres Jahrzehnt mit minimalen Reformen davonkommen, bevor die nächste grössere Krise eintritt. Mit anderen Worten, das Ausmass der Reform wird umgekehrt proportional sein zum Ausmass der wirtschaftlichen Hilfe aus dem Westen.

Falls der Westen weiterhin den äusseren sowjetischen Herrschaftsbereich schützt und sichert, indem er Satellitenstaaten der Sowjets anerkennt und ihnen wirtschaftlich unter die Arme greift (z. B. in Zentraleuropa, Moçambique, Angola und vielleicht bald auch Vietnam), dann wird die wirtschaftliche Last dieses Imperiums weiter gemindert und das Risiko eines Zusammenbruchs verringert und damit auch die Neigung zu radikaleren Reformen der sowjetischen Wirtschaft gebremst. Wenn der Westen sich aber von diesen Regime lossagt und statt dessen Widerstandsbewegungen unterstützt, dann wird sich der Zwang zu einer Verbesserung der sowjetischen Wirtschaftsleistung



Wladimir Bukowski.

dramatisch verstärken. In gleichem Masse wird jedes Nachlassen im militärischen Wettbewerb oder jede umfassende Vereinbarung über Waffenkontrolle oder -reduzierung nur dazu dienen, die Notwendigkeit von Reformen zu schmälern.

Was die zweite Variable betrifft, die mögliche Reaktion des sowjetischen Volkes, so lautet die Frage: Wie weit muss die Reform gehen, um es in Begeisterung zu versetzen. Wie weit müssen die neuen Anreize gehen, um die Produktivität auf den erforderlichen Stand zu bringen?

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die 70 Jahre unbarmherziger und skrupelloser kommunistischer Herrschaft das Vertrauen zerstört haben, das zu Anfang zwischen den sowjetischen Herrschern und dem Volk bestanden haben mag. Das Volk kann auf keine bedeutsame Verbesserung als Folge von systemimmanenten

Reformen hoffen, weil sich die blosser Idee dieses Systems überlebt hat. Aber selbst wenn das System demontiert würde, brauchte es mehrere Generationen, bevor das Volk sich völlig erholte hätte. Ins Kollektiv gezwungene Landwirte müssen lernen, Bauern zu sein, «Proletarier» müssen lernen, Arbeiter zu sein, überlebende Handwerker müssen ihre Fertigkeiten neuen Generationen vermitteln.

Es ist schon von Interesse festzuhalten, was Gorbatschow der Wirtschaft antun will; es ist jedoch weit interessanter, was die Wirtschaft Gorbatschow antun wird, wenn er herausfindet, was Lenin 65 Jahre vor ihm entdeckte: dass der Markt stärker ist als der Sozialismus. Als grösste Wahrscheinlichkeit ist zu vermuten, dass Gorbatschow sich gegen den Markt und für den Sozialismus entscheiden wird – und zwar, um die Parteiherrschaft zu sichern. ■

Der Buchtip

Parteitexte der Sowjetunion

Boris Meissner: «Das Aktionsprogramm Gorbatschows. Die Neufassung des alten Parteiprogramms der KPdSU». Verlag Wissenschaft und Politik, Köln 1987, 157 Seiten, Fr. 16.80

Das vorliegende Werk enthält eine Bewertung der Politik Gorbatschows und einen Vergleich mit der Politik seiner Vorgänger. Als Beilage enthält es auch die vom 27. Kongress der KPdSU im März 1986 verabschiedete Neufassung des Programms. (Es handelt sich tatsächlich eher um eine Neufassung des Chruschtschowschen Programms von 1961 als um ein neues Programm, was auch von Gorbatschow erklärt wurde.)

Der Vergleich zwischen dem Chruschtschow-Programm 1961 und jenem von Gorbatschow 1986 ist interessant: Die Neufassung ist viel realistischer als jene von 1961. Die Einführung von 1961 sprach vom «Aufbau der kommunistischen Gesellschaft», die Neufassung dagegen von der «planmässigen und allseitigen Vervollkommnung des Sozialismus» und vom «weiteren Voranschreiten der sowjetischen Gesellschaft zum Kommunismus auf der Grundlage der Beschleunigung der sozioökonomischen Entwicklung des Landes». Bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung sprach Gorbatschow in seiner Antrittsrede am 11. März 1985

von einer «entscheidenden Wende»; die UdSSR müsse «in kurzer Frist die vordersten Positionen in Wissenschaft und Technik und den Welthöchststand in der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit erreichen».

Gorbatschows Programm ist in erster Linie ein Wirtschaftsprogramm, ergänzt mit sozialpolitischen Massnahmen. Die Einzelheiten wurden im politischen Bericht an den Kongress konkretisiert: Wirksamkeit der Planung als Instru-

Bestellcoupon

_____ Ex. Meissner:
Aktionsprogramm

**Einsenden
an Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6**

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

ment der Wirtschaftspolitik (die Ministerien sollen nur allgemeine Verwaltungsfunktionen ausüben), Selbständigkeit der Betriebe und Vereinigungen, verbunden mit Selbstverantwortung, Einbeziehung der Werktätigen in die Produktionsleitung usw.

In Gorbatschows Politik fehlen dann aber die Merkmale jener radikalen Reform, von der er öfters gesprochen hat. Das Programm sieht in der Beschleunigung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts den «Haupthebel zur Erhöhung der Effizienz der Produktion» und verlangt daher «strukturelle Umgestaltungen» der Produktion, aber nur «Vervollkommnung» der sozialistischen Produktionsverhältnisse sowie des Leitungssystems von Staat und Wirtschaft.

Zwischen der wiederholt angesagten Demokratisierung in Richtung der sozialistischen Selbstverwaltung der Werktätigen und der Erweiterung der Effizienz der zentralen Planung sowie der Schaffung neuer zentraler Organe besteht ein Widerspruch. Letzten Endes handelt es sich eher um die Beibehaltung der bisherigen «Kommandowirtschaft» mit neuen Methoden.

Der Autor macht im Zusammenhang mit der forcierten Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung eine wichtige Feststellung: «Allein aufgrund der forcierten Technologisierung wird im laufenden Fünfjahresplan damit gerechnet, dass etwa 22 Millionen Arbeiter, die eine manuelle Arbeit ausüben, freigestellt werden. Da eine rasche Umsetzung von Massentlassenen oder frei werdenden Werktätigen grosse Schwierigkeiten bereiten würde, bedeutet dies, dass die UdSSR in den nächsten Jahren zusätzlich zu der jetzt bereits bestehenden regionalen Arbeitslosigkeit mit einer durch die Beschleunigungsstrategie verursachten allgemeinen Arbeitslosigkeit in einem grösseren Umfang rechnen muss.

Gorbatschow lehnt die von Chruschtschow ins Parteistatut aufgenommene Kaderrotation ab, obwohl in der dem Kongress vorangehenden, von oben gelenkten Diskussion in diesem Zusammenhang auch Kritiken geäussert wurden. Man kritisierte sogar auf dem Kongress die Privilegien und die Sondervergünstigungen der Funktionäre. Der neue Leiter der Moskauer Parteiorganisation, Boris Jelzin, bezeichnete viele Funktionäre als «Konjunkturpolitiker mit Parteibuch». Gorbatschow äusserte sich gegen eine umfassende Parteisäuberung.

Der Autor macht einige Vergleiche zwischen der Nationalitätenpolitik Chruschtschows und Gorbatschows und nimmt für jene Chruschtschows Stellung. Das Programm von 1961 widmete den Nationalitäten besondere Beachtung, die Neufassung kaum. Gorbatschow behauptete: «Die nationale Frage, die uns die Vergangenheit hinterlassen hatte, wurde in der Sowjetunion erfolgreich gelöst.» Chruschtschow war bereit, den Interessen der nicht-russischen Nationalitäten stärker Rechnung zu tragen, nach Gorbatschows Auffassung hingegen wären nationale Ungleichheit und Unterdrückung ein für allemal abgeschafft. Der Au-

Dank an unsere Leserinnen und Leser

Mitte Januar haben wir alle ZeitBild-Empfänger brieflich um ihre Mithilfe bei der Werbung neuer Abonnenten gebeten.

Unsere Bitte nach Angabe von Adressen möglicher Interessenten hat ein phänomenales Echo gefunden: Über tausend Abonnenten haben bisher unsere Listen zurückgeschickt und mehrere Tausend Werbeadressen angegeben. Wir überprüfen nun alle Angaben auf bereits bestehende Abonnemente und laden die übrigbleibenden Personen nächsten Monat mit drei Probenummern zur Abonnie ein, je nach Wunsch mit persönlicher Empfehlung oder ohne.

Für die ermutigende Unterstützung bei unserer Abonnentenwerbung sagen wir allen, die bisher geantwortet haben, auf diesem Wege herzlichen Dank. Wir bitten gleichzeitig um Verständnis, wenn wir nicht jedem persönlich danken können.

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unsere Liste vorerst beiseite gelegt haben und jetzt noch ausfüllen möchten, so bitten wir Sie um gelegentliche Rücksendung mit dem Antwortkuvert. Sie leisten uns damit einen grossen Dienst. Herzlichen Dank.

Redaktion und Administration ZeitBild
Peter Sager Peter Dolder

tor zieht folgende Konsequenz: «Die Möglichkeit, dass sich Gorbatschow zur Durchsetzung seines Aktionsprogramms zu einem Rückgriff auf den allrussischen Nationalismus veranlasst sehen könnte, ist aufgrund seiner früheren Äusserungen nicht auszuschliessen.»

Im Zusammenhang mit der Aussenpolitik gibt es einen wichtigen Widerspruch in der Neufassung des Programms. Im Kapitel I, 2. Hauptteil, wird festgestellt: «Das Endziel der KPdSU ist der Aufbau des Kommunismus in unserem Lande.» Nach bisheriger Auffassung konnte aber der kommunistische Aufbau in einem Lande nur begonnen, aber nicht vollendet werden. Diese Aussage steht im Widerspruch zur weltrevolutionären Zielsetzung, an der im 1. Hauptteil festgehalten wird. «Das Endziel in einer vollendeten klassenlosen Gesellschaft könnte somit nur im Weltumfang erreicht werden. Nur so kann die Erwähnung des Endziels in der Einführung verstanden werden», stellt der Autor sehr richtig fest.

Von grosser Aktualität sind die Hinweise auf die Beziehungen zwischen Partei und Armee. Von der Parteiführung in den Streitkräften war auch 1961 die Rede, der Führungsanspruch ist aber 1986 wesentlich ausgeweitet worden:

«Grundlage der Grundlagen für die Festigung der Verteidigung der sozialistischen Heimat ist die Führung des Militärwesens und der Streitkräfte durch die Kommunistische Partei. Unter Führung der Partei werden die Verteidigungs- und Sicherheitspolitik des Landes sowie die sowjetische Militärdoktrin, die ausschliesslich

Verteidigungscharakter besitzt und auf den Schutz gegen einen Angriff von aussen gerichtet ist, ausgearbeitet und durchgesetzt.» Die zitierte Neufassung passt sich der gegenwärtigen Beziehung zwischen Armee und Parteiführung bzw. KGB an.

Im aussenpolitischen Teil verwahrte sich der Kongress gegen den Vorwurf vom Export der sozialistischen Revolution. Es heisst in der Neufassung des Programms: «Die KPdSU war stets und ist weiterhin der Ansicht, dass ein Export der Revolution prinzipiell unzulässig ist und dass sie niemandem von aussen aufgezwungen werden kann.» Andererseits wird aber die Unterstützung der Revolution der unterdrückten Völker usw. hervorgehoben.

Von Interesse sind auch jene Teile des Buches, in welchen zwischen Politik Andropows (November 1982 bis Februar 1984) und Tschernenkos (Februar 1984 bis 10. März 1985) ein Vergleich gemacht wird: Andropow beurteilte den Entwicklungsstand der UdSSR wesentlich realistischer als Tschernenko, wobei er vielleicht auch von den polnischen Ereignissen beeinflusst war. Er sah in den «nichtantagonistischen Widersprüchen» in der Bewegung grössere Gefahr als sein Nachfolger.

Der Autor gibt in prägnanter Kurzform eine Übersicht über die Politik Chruschtschows, Breschnews, teilweise Andropows und Tschernenkos und besonders Gorbatschows. Gleichzeitig weist er auch auf die wichtigsten Punkte der Neufassung des Parteiprogramms hin.

Laszlo Revesz